Predigt Philipper 4,4-7 von Schuldekan Stephan C. Thomas

Liebe Gemeinde,

das Wort Gottes für den heutigen Sonntag, der Predigttext steht im Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde im griechischen Philippi, Kapitel 4,4-7. Der Abschnitt steht relativ am Ende des Briefes und so könnte man sagen, das ist das, was man auf einer Weihnachtskarte noch handschriftlich hinzufügt, was einem ganz persönlich wichtig ist.

Schriftlesung: Philipper 4,4-7

Freut euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!

So kurz vor dem Weihnachtsfest der Aufruf zu Freude als Predigttext – hat die Auswahl Methode? Geht es um die Vorfreude auf das Fest, auf die Geschenke, auf die ruhigen Tage, auf das Treffen mit lieben Menschen? Ist sie ähnlich der Freude einer Schwangeren, wie der Maria, die sich darauf freut, dass ihr mehr oder weniger bald ein Kind geboren wird?

Nun – ganz gleich, ob man an die Vorfreude bei der Textauswahl gedacht hat – Vorfreude ist ein sehr interessantes Phänomen. Es ist eine Freude an etwas, was es gar nicht sichtbar gibt, zumindest, was es noch nicht gibt. Vorfreude bewegt sich in der Welt dessen, was wir uns vorstellen, erwarten, erhoffen. Und auch wenn es keinen messbaren Grund gibt – es sei denn ich würde mein Geschenk schon auspacken – aber dann wäre es ja keine Vorfreude mehr – auch wenn es keinen messbaren Grund gibt, die Freude ist da. Wissenschaftler könnten sogar die Gehirnströmung feststellen, die die Freude auslöst. So greifbar wäre sie!

So ist die Vorfreude vergleichbar mit dem, was Paulus als Freude beschreibt. Er, der die Gemeinde in Philippi grüßt, hat selbst nicht gerade einen sichtbaren Grund zu Freude. Er sitzt in einem Gefängnis, kann sich kaum bewegen, ist abhängig von der Willkür anderer Menschen und weiß nicht, was für ein Urteil ihn erwartet. Was er gerade erlebt, müssten einen Menschen eher runterziehen.

Aber aus diesem Gefängnis schreibt Paulus einen Brief, der von Zuversicht, Freundlichkeit und Freude geradezu strotzt. Wie geht das? Wie kann das sein?

Paulus überschreitet die engen Grenzen seines Gefängnisses, indem er sich in eine andere, viel größere Wirklichkeit, sagen wir einmal, in eine andere Dimension eingebunden weiß. Es ist nicht einfach ein Jenseits, sondern eine Wirklichkeit, die die sichtbare Wirklichkeit durchdringt. Und diese Dimension heißt „in dem Herrn“. Freut euch „in dem Herrn“, schreibt er. Diese Wirklichkeit ist der „Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft“. Und auch hier kommt noch einmal die Formulierung „in Christus Jesus“.

Dietrich Bonhoeffer hat diese Wirklichkeit genannt: Die Welt, die unsichtbar sich um uns weitet.

Und auch in dem Ruf „Der Herr ist nahe!“ wird diese Dimension deutlich. Mit den ersten Christen teilte Paulus die Erwartung, dass Jesus zu Lebzeiten wiederkommt als Richter und Retter der Welt. Sie erwarteten die Ankunft (lateinisch: den Advent) des Herrn. Diese Erwartung haben wir leider verloren, wenn wir den Advent als Warten auf Weihnachten missverstehen. Dieser Advent kann für den einen oder anderen näher sein als der Heilige Abend. Wer stirbt, wird in die Erde gelegt, schläft einen traumlosen Schlaf und wird auferweckt zum großen Ereignis der Ankunft des Herrn. Das ist doch ziemlich bald, oder? „Der Herr ist nahe!“ heißt – um es in Abwandlung zu einer bekannten Formulierung zu sagen: Mitten im Leben sind wir vom Herrn umgeben! Komme, was mag, wir kommen zu ihm! Auch da wird etwas deutlich von der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet. Der Herr ist nahe!

Es ist die Welt des Glaubens, die auch alle Glaubenden miteinander verbindet „in dem Herrn“, Christinnen und Christen in aller Welt. Und schließlich heißt auch „in dem Herrn“, befreit zu sein von dem Druck, sich selbst beweisen, rechtfertigen, erlösen zu müssen.

Das alles ist der Grund für die Freude, zu der Paulus auffordert: Freut euch in dem Herrn allewege. Klammer auf: Das Wort allewege hat mir mein Rechtschreibprogramm als falsch angestrichen. Das ist Lutherdeutsch. Man müsste genau übersetzen: allezeit. Anscheinend war es Luther wichtig, dass aber auch die örtliche Weite mit drinsteckt. Vielleicht in diesem Sinne: Wer in Christus ist, ist zu jeder Zeit und an jedem Ort geborgen und zuhause, in Gottes Hand. Er ist umgeben von der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet.

Ach, liebe Leute, wenn ich es mir so recht überlege, müsst Ihr Euch einfach freuen, wenn Ihr diese Wirklichkeit bedenkt. Abermals sage ich: Freuet euch!

Moment, mag vielleicht jemand sagen, dadurch, dass man es wiederholt, kommt es doch nicht bei mir an. Für mich ist diese Wirklichkeit, von der Sie erzählen weit weg. Es fällt mir schwer, das zu glauben. Wenn Sie wüssten, wieviel Gründe es für mich gibt, mich nicht zu freuen!

Klar, gut, auf Knopfdruck kann man sich nicht freuen, zumindest nicht einfach per Apell. Aber Paulus zeigt uns doch so etwas wie zwei Knöpfe, die wir drücken können. Ich nehme mal den als Zweites Benannten zuerst: In allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Gebet ist der Zugang zu der Wirklichkeit in Christus.

Die Gründe, sich nicht zu freuen, sind ja die Sorgen. Ich sage nichts Neues, wenn ich dazu sage: Macht aus denen ein Gebet!

Neulich habe ich in einer Theologenrunde eine Diskussion gehabt über die Frage, ob Gott nun eigentlich Gebet erhört. Wir haben da lange darüber diskutiert, wie man mit Schülern dieses Thema bespricht, haben theoretisiert und theologisiert.

Ich kenne eine Person, die wäre in dieser Diskussion schier verrückt geworden. Weil für sie völlig klar ist: Ich bete und ich erwarte, dass Gott hört. Und ich schreibe mir auf, worum ich Gott gebeten habe, und mache mir einen Haken dahinter, wenn ich erhört wurde, und dann danke ich ihm dafür. Sie hat unseren Hauskreis, den meine Frau und ich besuchen, dazu angestiftet, ebenso eine Gebetsliste zu führen. Wie oft wir gejubelt haben über erhörten Gebeten, wie oft wir wiederholt gebetet haben, weil sich nichts getan hat, ich kann’s nicht zählen. Und manchmal verschlägt es mir den Atem, wie unsere Freundin zuversichtlich schon für die künftige Erhörung des Gebetes dankt. Gott erfüllt ja nicht alle unsere Wünsche.

Aber nichts Anderes kann ich sagen nach diesen Gebetserfahrungen: Gott erhört alles unsere Gebete.

Für Gebet brauche ich keine ausgefeilte Theologie, ich brauch keinen fertigen Glauben. Ich muss es einfach nur tun. Am Donnerstag ging ich ins Bett und mir war speiübel. Ich lag lange Wach in der Sorge: Was machen die morgen früh beim Schulgottesdienst des Beruflichen Bildungszentrums, wenn derjenige ausfällt, der Klavier spielt und predigt? „Herr, ich glaub zwar eher, dass es mich so schlimm erwischt wie meine Frau, die unfähig war zu Arbeit zu gehen. Aber du weißt, doch dass die mich morgen brauchen und zwar nicht nur einen, der sich gerade so dahinschleppt!“ So waren meine Gebetsgedanken im Halbschlaf. An nächsten Tag durfte ich die Gebetserhörung feiern und danken. Das Frühstück musste ich zwar verschmähen, aber ansonsten durfte ich einen schönen Gottesdienst unbelastet mitgestalten.

Wer nicht betet, kann so was aus Prinzip nicht mitfeiern. Schade.

Um noch einmal auf die Welt zurückzukommen, die unsichtbar sich um uns breitet: In einem Kommentar im Internet zu dem Gedicht von Dietrich Bonhoeffer „von guten Mächten wunderbar geborgen“ schrieb ein Mann folgenden Eintrag: „Es hat etwas, das man nicht beschreiben kann. In größter Existenzangst - ich bin selbstständig und mein Betrieb steht vor dem Kollaps bete ich jeden Morgen dieses Gebet / Lied. Und obwohl immer wieder völlig verkorkste Dinge passieren, die mich immer mehr zweifeln lassen, gibt mir dieses Gebet neuen Halt. Komisch irgendwie, aber ich glaub dran.“

Tatsächlich komisch, weil es unseren rationalen Verstand übersteigt. Es ist der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, der hier am Wirken ist. Kein elektrisches Gerät auf dieser Welt kann diesen Frieden orten oder messen. Aber er kommt zu dem, der im Gebet Kontakt zu Gottes Wirklichkeit bekommt. Er ist wirklich.

Das war der erste Zugang zur Freude: Das Gebet.

Der zweite Zugang: Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Es ist eine Weisheit, die Sie sicher schon kennen: Freude ist etwas, was mehr wird, wenn man es hergibt. Andern eine Freude zu machen, macht Freude. Mit Menschen freundliche umzugehen, bringt Frieden.

Wie soll ich aber Menschen eine Freude machen, die mir noch gar keine gemacht haben, sagt doch Paulus: Eure Güte lasst kund sein allen Menschen. Das ist eine große Herausforderung! Auch gegenüber den Muffeln, die zu einem Geschenk sagen: Hmmm, passt schon. Ach ja. Danke. Auch gegenüber denen, denen eigentlich mal die Meinung gegeigt gehört, so wie die sich benehmen? Auch gegenüber denjenigen, die uns noch ganz schön viel Arbeit machen werden? Um einmal mehr das Wort des Jahres zu bemühen: Flüchtlinge.

Wenn Sie einmal Zeit haben, lesen sie den Philipperbrief, aus dem unser Predigttext ist. Das kostet nicht viel Zeit. Aber da stellen sie fest: Dieser Paulus ist ein Mensch, der sich mit Haut und Haaren im Frieden und der Güte Gottes geborgen weiß, und der auch alle, denen er schreibt, da mit hineinnimmt.

Und, das ist das Wichtigste dabei: Dieses auch ausdrücklich schreibt: Ich danke euch, dass es euch gibt und ich Gemeinschaft mit euch habe. Ich bin zuversichtlich, dass Gott an euch wirkt und wirken wird! Ich sehne mich nach euch, ihr seid meine Freude, meine Krone. Das ist offen geäußerte Güte!

Natürlich hat Paulus Einiges auszusetzen, muss tadeln und ermahnen. Aber das ist eingebunden in die Wirklichkeit der Güte Gottes.

Wer mit dem Gespür lebt für die Welt, die unsichtbar sich um uns breitet, der wird andere Menschen, nicht bei dem behaften, wie sie im Moment sind. Er wird sie sehen, wie sie von Gott geliebte Menschen sind.

Ich habe mir überlegt, wie das noch praktisch werden könnte: Eure Güte lasst kund sein allen Menschen!

Ich sagte ja zu Beginn, dass unser Predigttext dem Handgeschriebenen in einer Weihnachtskarte gleicht, das denjenigen zur Freude anstiftet, der es liest. Gehen Sie einmal die Menschen in Ihrer Umgebung durch, aber nur die Netten. Nein, natürlich auch die weniger angenehmen. Und überlegen Sie sich: Was würde diese freuen, wenn sie es auf einer Karte lesen würden?

Nehmen Sie sich nicht vor, allen auf einmal Ihre Güte kund werden zu lassen. Aber vielleicht wird aus dem einen oder anderen guten Gedanken, ein Auftrag für die Post, oder ein „Posting“ oder gar noch ein kleines Geschenk, mit dem Sie die Freude teilen, die Ihnen geschenkt ist.

Teilen Sie die Freude, die sie in dem Herrn haben, in der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist, als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.